

Brief 26

Folder 3

50308170

Seite 0046

Ak – Metschetj, den 13. Oktober 1884

¹Mein lieber Johannes!

Den teuren Jesusfrieden wünsche ich dir und den lieben deinen von Herzen zuvor.

Zuerst einen Spruch aus der Mutter ihren Ziehkästchen², wie ich den selbigen eben gezogen:

Ps. 147, 3

„Er heilet, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen“
und dann der Lieder Vers:

„Der du trauernd manche Stunden

In der Dunkelheit verweint,

Dem des Glaubens Licht geschwunden,

Dem der Herr zu zürnen scheint,

Bete du nur ferner fort,

Und halt dich fest an Sein Wort.

Er wird dich gewiss erhören,

Und dir deine Bitte gewähren,

Ja im Himmel wirst du droben

Ihn für solche Stunden loben.“

Und das lass dir und mir zu reichem Troste gereichen, mein lieber Johannes, dass wir uns in allen Lagen an Ihm und seinem teuren Worte festhalten, dem Worte, das uns die Versöhnung predigt, wie Er als der Schmerzensmann am Kreuze auf Golgatha heilen will unsere Schmerzen, so wir zerbrochenen und zerschlagenen Herzens und gedemütigten und zerknirschten Geistes zu Ihm eilen, wie Er uns dann zu einem Gnadenstuhl vorgestellt ist, durch den Glauben in Seinem Blut, auf dass Er die Gerechtigkeit darbiere, die vor

¹ Willi Frese. Diesen Brief hat Wilhelm Penner (1854-1929) (GRANDMA #387974) an seinen Bruder Johannes Penner (1850-1924) (GRANDMA #342334) geschrieben.

² Elena Klassen - Ziehkästchen oder Bibel – Losen, sind kleine Kärtchen [Foto](#), man las die vor den besonderen Ereignissen, wie z.B. Hochzeit, Verreisen, Beerdigung oder einfach jeden Tag

Seite 0047

Ihm gilt, indem dass Er Sünde vergiebet, welche bis unsere geblieben war unter göttlicher Geduld. Ein herrliches Wort, das mir in der letzten Zeit so besonders gross geworden ist und meine Bitte zum Herrn ist, dass er mich immer mehr und mehr hineinführe in Sein blutiges Erbarmen, also dass mich Seine Liebe überwältige und ich hier schon anbetend niedersinke zu Seinen blutigen Füßen und eins Lob, Preis, Ehre und Anbetung dem erwürgeten Lamme darbringe in alle Ewigkeit. O das ist ein seliges Loos und wohl unserer lieben Mutter, die es auch wird bekennen müssen: Das Loos ist mir gefallen auf `s Liebliche, mir ist ein schön Erbteil geworden.

Lieber Johannes, heute ist der Sterbetag unserer Mutter und da wurde es mir als müsse ich an dich schreiben, obwohl ich sonst nicht recht dazu aufgelegt bin, dann ich habe das Fieber, wer dasselbe schon einmal losgeworden, hatte auch schon recht großen Appetit, dann und das zum ersten male in meinem Leben, das schon hatte sich fast ganz verloren, und was genossen wurde, musste wieder heraus gebrochen werden. Da musste ich recht an die Mutter denken, der sonst auch ein nie der Appetit ausgehen wollte. Das Fieber ist überhaupt eine herrschende Krankheit bei uns geworden, und es ist keine Hütte bei uns, wo dasselbe nicht eingekehrt ist. Bei vielen tritt es auch recht heftig aus und hält auch lang an. Bei uns bekam es zuerst meine Frau. Sie hatte besonders große Kopfschmerzen, hielt jedoch nur 8 Tage an, dann aber bekam es der kleine Peter³, alle Vormittage nun schon die vierte Woche. Er war auch vor dem kränklich gewesen, wie ich auch wohl geschrieben habe, als die Kindlein bei uns so häufig starben.

Seite 0048

Wir sehen auch ihn hinsiechenen und glauben nicht anders, als dass auch ihn der treue Hirte in Seine Arme sammeln würde, dann aber erholte er sich und wurde munterer als zuvor und war ein rechter Spassvogel, der uns viel lachen machte. Nun aber bekam er das Fieber und wenn er auch Vormittag so sehr stöhnte, so konnte er doch Nachmittag lachen und scherzen, bis vor wenigen Tagen sich auch das verlor. Doch scheint das Fieber nun etwas schwächer bei ihm zu werden und er wird auch etwas munter. Muss oft an euren Peter denken, wie du ihn einen kleinen Felsenmann nanntest, ob es wohl auch in dem Namen liege. Cornelius und Tine wurden auch bald krank. Bei Corn. ist es

³ Willi Frese. Peter Penner (04.08.1883-11.01.1885) (GRANDMA #1599597)

jedoch auch schon einmal ausgeblieben, Tina aber hat es noch recht stark und sieht schon sehr blass aus. Ich hatte es recht stark nur 5 Mal, jedoch fühlte ich mich schon vorher krank und auch ein paar Tage danach war ich bettlägerig. Über 8 Tage bin ich es los gewesen und nun habe ich es gestern wieder bekommen, hoffe aber, dass es mich heute frei lassen sollte. Wenn nur auch heute Vormittag recht schlecht war, so ist mir doch jetzt Nachmittag etwas wohler geworden und habe dann auch jetzt angefangen etwas zu schreiben, wenn es auch heute nicht viel wird, so ist doch wenigstens der Anfang gemacht. Sollte das Fieber heute wirklich ausbleiben, so wollen wir des Abends noch etwas nach Riesens⁴ gehen. Währet ihr in der Nähe, so würde der Besuch gewiss euch gelten, doch das nicht, so wollte ich es doch nicht unterlassen an euch zu schreiben.

Seite 0049

Der Grund, der mich heute also zum Schreiben getrieben hat, ist, wie ich schon erwähnte, der Sterbetag unserer lieben Mutter! Du sprachst in den letzten Tagen unseres Beisammenseins einmal die Bitte aus, dass ich dir von dem Hinsterven der lieben Mutter etwas aufschreiben möchte, welche Bitte ich damals nicht nachgekommen bin, nun aber, nachdem der Herr es geben wird ich solches tun will. Und da wollen wir auf's erste erkennen, wie lieb der treue Herr auch die Mutter gehabt hat und hat Er sie auch durch viel raue und schwere Wege führen müssen, dass Er sich dennoch, wie so oft in ihrem Leben, solch auch nun bei ihrem Ende als treu erwiesen hat. Und das ist es ja, lieber Johannes, dass wir immerdar die Treu und Liebe unseres Gottes hochheben und die selbige greifen wollen. So auch nun, die Zeit, darinnen der liebe Gott die Mutter heimgerufen hat, dass Er, da das Mass ihrer Leiden voll gewesen ist, sie vor fernerer Trübsal und Herzeleid bewahret hat. Dann wahrlich, es hätte unser liebe Mutter, die mit wahrer Mutterliebe und Treu an uns ihren Kindern hing, das Herz brechen müssen, wenn sie auch noch diese Trennung mit hätte erleben müssen. So aber ging sie in einer Zeit heim, als noch nichts davon lautbar war. Dann wie auch der liebe Gott darauf bedacht gewesen ist, ihr ihr Ende zu erleichtern. Wir wohnten noch im Stalle, wo es recht eng und kalt war, nun aber musste sie zu euch hinab kommen und konnte bei euch in einer hellen, geräumigen und warmen Stube liegen. Zwar die Art und Weise, wie der

⁴ Willi Frese. Emil Riesen (1856-?) (GRANDMA #81413)

liebe Gott solches bewerkstelligte möchte uns wohl wundersam sein, jedoch war es richtig wie der liebe Gott es führte.

Seite 0050

Er müsste uns wohl zu tiefer Demütigung gereichen, dass der Herr weder dich, noch mich gebrauchte, um die liebe Mutter, wie wir es wohl meinten, zu ihrem Ende zu bereiten, nein, Er wollte es allein tun, darum musstest du zur Stadt reisen, und ich, was mich noch zu viel größerer Demütigung dienen muss, ja ich, warum konnte ich nicht bei der lieben Mutter geblieben sein, ihr Hilfe zu bieten in der Bedienung, ach ich fühle das tiefe Unrecht sowohl gegen die liebe Mutter, als auch gegen dich, liebe Schwägerin! Dass ich die Last so ganz auf dir liegen ließ. Doch der Herr ist ja auch treu im Vergeben, so wir Ihm unsere Sünde voll Reue und Buße bekommen und nicht verfehlen. Also deine Reise nach Petro – Alexandrowsk war die Ursache, dass die liebe liebe Mutter zu euch kam. Es war am Sonnabend, den 1. Oktober, als ich die Mutter zu euch hinabfuhr. Am Donnerstag vorher hatten wir unsere Kuh geschlachtet, da hatte die liebe Mutter auch für euch ein Schüsselchen Silz⁵ bestimmt, welches sie euch nun bringen wollte, es aber doch vergieß, was ihr unterwegs recht zuwider war, denn wenn ich es ihr auch versprach mit der nächsten Gelegenheit zu euch zuschicken, so musste sie doch nun leer zu ihre Kinder kommen. Unterweges begegneten wir die alte Mutter Unruh, die auch zu ihrer Kinder an den Berg ging, da erinnerte sich die liebe Mutter an deren Worte, wie sie einmal zu ihr gesagt hatte: Ja, ja. Du hast es gut, du kannst deinen Kindern immer etwas mitbringen. So kamen wir zu euch.

Seite 0051

In der nächsten Woche bist du dann nach Petro – Alexandrowsk gereist, wann, ist mir vergessen. Den nächsten Sonntagnachmittag aber besuchte uns die liebe Mutter mit Br. Jacob Toews⁶. Das war das letzte Mal! Wir wohnten noch im Stall. Mit den Kindern zusammen denen, es auch ein Neues war, dass die liebe Grossmama einmal zu Gast bei uns war, ging sie ins neue Jahr und besah sich noch ihre Stube, wie es dann immer ihr Wunsch gewesen war, einmal eine eigene Stube zu haben. So reiste sie ganz gesund und wohl wieder ab. Dienstagabend, da meine Frau beim Melken war, kam der junge Br. J. T. von unten, und erzählte ihr, dass Mütterchen erkrankt sei, auch wohl recht sehr.

⁵ Elena Klassen. Silz. Plattdeutsch?? Silzkäse?

⁶ Alex Wiens. Jakob Töws (1838-1922), (GRANDMA #4990)

Ebenso brachte auch Joh. Drake die Nachricht von Br. Toews, dass sie sehr krank sei. Ich wollte schon hinunter geh`n, da es aber schon spät war (es war 9, ½ 10 Uhr, da ich die letzte Nachricht erhielt), wartete ich bis zum nächsten Morgen. Sichtlich freute es die Mutter, das ich zu ihr kam. Sie war recht krank, doch redete sie noch mancherlei und wünschte, dass ich ihr etwas Medizin von Gerh. Jantzen⁷ besorgen möchte. Ich blieb zum Frühstück und ging dann solches zu tun, dieselbe ihr zu schicken, selbst aber zur Nacht zu kommen, wie es auch geschah. Von ihren näheren Umständen weiß dir deine liebe Frau bessere Auskunft zu geben als ich, das um nur noch ein wenig von dem, was wir geredet.

Seite 0052

Wir sprachen von ihrem krank sein, dass wir das Krankenlegers in Kaplanbeck gedachten, wie sie es selbst aussprach, dass sie damals noch gar nicht zum Sterben bereit war. Als ich darauf die Mutter fragte, ob sie es dann glaube, dass es nun wirklich dazu kommen könne?, sagte sie mit einer besorgter

Bestimmtheit: „Ja, das glaube ich!“ Nach dem sich alles zur Ruhe gelegt hatte, faltete sie andächtig ihre Hände und betete mit lauten, mir tief durchdringenden Worten, langsam und hinter jeder Zeile anhaltend, den Vers: „Soll diese Nacht die letzte sein,

In diesem Jammertal,
So führ mich in den Himmellein,
Zur Auserwählten Zahl.“

So hat die Mutter gebeten, so hat der Herr erhört, es war die letzte Nacht ihres von so viel Nacht umschatteten Lebens, wo sie machen Kampf zwischen Licht und Finsternis hat durchringen müssen, wo manche Träne geflossen und mancher Seufzer aus gepresster Brust und zerschlagenem Gemüte für sich und ihre Kinder zum treu aller Gnade enger gestiegen ist.

Übrigens verging die Nacht ziemlich ruhig, nur 1 oder zweimal, wie ich glaube müsste ich ihr auf den Stuhl helfen, wo sie sich noch gehörig mithalf, müsste auch einmal, da sie etwas genossen hatte, erbrechen. Eine Zeit lang war ihr die Luft knapp, da sagte sie: „Ach, es ist doch schwer, wenn alles still stehen will.“ Auch betete sie den Vers: „Mein Gott, ich bitte durch Christi Blut, mach`s nur mit meinem Ende gut!“

⁷ Alex Wiens. Gerhard Jantzen (1847-1912) (GRANDMA #342342)

Seite 0053

Und oft schickte sie den Seufzer empor auf Plattdeutsch: „Mein Herr, komm doch bald!“ Dann hatte sie, wenn sie so stille da lag, es damit schwer, dass sie mit Tinens Kinder immer herum wirtschaften müsste (von einem Ort zum andern legen), was sie recht ins Gebet trieb. Endlich sagte sie: „Wilhelm, ich kann nicht mehr beten, es geht mir alles durch hin, bete du für mich.“ Ich wies sie auf unsere treuen Hohen Priester, wie er für uns gebeten und noch immer der für uns bittet und beteten dann miteinander. Dann hat sie ganz ruhig gelegen und wenn sie so ruhig war, als ob sie schlief, dann setzte ich mich an den Tisch und las aus deinen Büchern, besonders aus einem Kaiserwerthen Kalender⁸, was wir nun aber so peinliche und unrecht verkommt, dann die liebe Mutter hat nicht geschlafen, wie sie es nachher sagte, da glaube ich wäre es ihr doch schöner gewesen, wenn ich an ihrem Bette wäre sitzen geblieben. Ja, gegen Morgen, als sie glaubte, dass sie noch ein wenig schlummern werde können, musste auch ich mich dicht bei ihrem Bette hinlegen, wo ich auch bald einschlief, aber sie hat nicht geschlafen, die gute Mutter! Des morgens weckte sie mich auf und bestellte das ich auch diewerden hallte und ordente an, dass sie den Ofen heizen und wenn ich nicht irre, die Gefässe zum einsetzen besorgen sollte. So war die letzte Nacht vergangen und ihr letzter Tag angebrochen, und ich, ich glaubte

Seite 0054

nicht, das es schon so weit wäre, und o, könnte ich`s noch besser machen! Doch die Mutter ist beim Heiland und ich soll auch zu Ihm und Ihm meine Sünden bekennen, und das habe ich auch getan und will es immerdar tun, ja, ich verlies nun die liebe Mutter. Du weisst, lieber Johannes, wie schwer es mir mit meinem Bau ging und wie die ganze Last auf mich blieb, da Mutter aber gar regen Anteil nahm, ja, es sich nicht verdrücken ließ, selbst anzufassen. In diesen Tagen hatte ich gerade hin und wieder Hilfe bekommen, da war es dann der lieben Mutter selbst darum zu tun, das ich nur vorwärts käme und das ich auch heute die Hilfe in Anspruch nehmen sollte, ja hatte auch Mitleiden mit mir, als ich versprach, das ich die nächste Nacht wieder kommen wolle, das es gar zu schwer sei, am Tage zu arbeiten und des Nachts zu wachen. So die liebe Mutter und ich ging zwar mit dem, dass sie mir Nachricht schicken sollten, so es

⁸ Elena Klassen – die sind heute noch zu kaufen, z.B. [Christlicher Volks-Kalender - Ein freundlicher Erzähler und Ratgeber für die liebe Christenheit von Diakonissen-Anstalt zu Kaiserswerth am Rhein:: Gut Softcover \(1884\) Auflage aus dem Buch nicht ersichtlich. | Bookstore-Online](#)

schlimmer würde. O, wie hätte ich so gerne Bauen und Alles liegen gelassen und wäre bei der lieben Mutter geblieben. Doch der Herr wollte mich also demütigen wohl, dass ich umso mehr all die viele und große Schuld gegen die Mutter erkennen sollte. Früh Vesper, wir hatten gerade doch verschmiert und waren fertig und ich auch im Vernehmen⁹ als dann zu gehen, da kam Dörksens Isaak, der aber erst auf mehrere Stellen umhergeritten war, denn er wusste nicht, wo ich wäre, und sagte, die Mutter verlange nach mich,

Seite 0055

da eilte ich und das ich schnell zur Mutter käme, lief ich zu Br. Bier und bat um die Sch... und während ich mich wusch und anzog, hatte er dieselbe gesattelt, schon wollte ich aufsteigen, da kam Jantzens Hermann und wollte den Sattel, den Br. Bier von dort geholt hatte, umtauschen, da er denselben selbst brauchen wollte. Dazu leitete er das Pferd fort und ob ich mit Unruhe wartete, so dauerte es ziemlich lange, ehe er es wieder brachte. Endlich kam das Pferd und ich ritt. Unterweges aber kam mir Dörksens Heinrich entgegen gesprengt und sagte: die Mutter liege in den letzten Zügen. Wir ließen die Pferde laufen, was sie konnten. Bei euch auf dem Hofe angekommen, kamen Dörksens aus eurem Hause und sagten: es sei schon zu spät, die Mutter sei entschlafen. Ich eilte in die Stube, da lag die liebe Mutter mit offenem Munde, die Anwesende um sie her knieten und beteten. Ich warf mich an ihre Seite, schmiegte mich an ihren noch warmen Backen, noch ein Aufseuchen, das war das letzte von dem Leben meiner lieben Mutter, sie war nicht mehr da, sie war heim bei dem lieben Herrn.

Ja es hatte schnell gegangen mit dem letzten Ende der lieben Mutter, schneller als es alle ahnten. Lass es dir nun Lenchen selbst noch erzählen, wie sie schon bald Nachmittag davon sprach,

Seite 0056

dass Wilhelm bald kommen werde, dass es schon dunkel werde, und bestellte es dann den Samowar zu stellen. Ach die selbstlose Fürsorge einer Mutter für ihre Kinder! Ja es war, das Dunkel, das Brechen ihrer Augen. Das war der 13. Oktober! Dann kamst du Sonnabendabends den 15. nach Hause, mein lieber Johannes, ja, es war als wäre es nicht möglich und doch es war also, wir standen an der Leiche unserer Mutter, die den 16. in die Erde gesetzt wurde,

⁹Elena Klassen – „ich war im Begriff...“

wo dieselbe nun schon ein ganzes Jahr ruht.

Lieber Johannes! Es ist inzwischen der 22. geworden. Mein Fieber wiederholte sich, es wurde das andertägige, hatte es jedoch nur 4 mal, auch Cornelius hat es wieder bekommen, die Tina hat es auch noch immer weg, Peter sein Fieber aber wird immer schwächer und er wird nun recht munter. So haben wir viel Trübsal, möchte sie uns nur ein rechter Segen werden, das wir noch diesen Trübsalstagen auch einst Teil habendürfen an jener herrlichen Freude der Kinder Gottes, wenn nun geoffen bereit wird unser Herr und Heiland Jesus Christus, wie der Apostel auch sagt, das dieser Zeit Leiden nicht wert sein sollen der Herrlichkeit, die an uns geoffen bereit werden soll. Ja die Sünder sind zeitlich und leicht und der Heiland sagt: Mein Joch ist sanft und leicht.

Seite 0057

Es wird nun schon recht kühl und wir sind froh, dass wir unser Stübchen haben, welches diesmal zwar nur sehr klein (10`lang und 15`breit), daran ein kleines Stübchen stoßend, wie in Lausan, desto besser aber auch beheizbar ist, dann die Brennung ist hier recht kostbar, die Brüder haben rechtes Strauch mit den Wurzeln ausgerottet und das erfordert viel Zeit und aber besonders Kraft. Ich habe etwas stechlichtes Kreuz von den ... bekommen, dass mich eine Zeit lang durchhelfen wird. Schule habe ich nun schon 6 Wochen nicht gehalten. Zuerst gab ich Ferien zur Kartoffelernte, dann aber kam die Krankheit. Auch wir haben unsere Kartoffeln ausgenommen. Sie waren im Allgemeinen nicht sehr ertragsam und gaben nur spärlich. Das Land war alles sehr ausgesogen, doch freuen wir uns auch über das Wenige und nehmen es dankbar aus des Herrn Hand. Wir haben von unsere zwei Felderchen ungefähr 27 Pud gebaut, manche haben bis 40 Pud und noch darüber gebaut. Immerhin eine große Mithilfe. Unsere alte Ziege gibt uns auch noch immer etwas Milch. Ja, das war uns ein großer Schlag und nicht bald ist mir etwas so noch gegangen, wie der Vorfall mit unserer schönen Kuh, die jedermann für nichttragend erklärte und nun da ihre Zeit doch schon längst vorbeisein musste, geschlachtet wurde und sie sich als hochtragend erwies.

Seite 0058

So lässt der Herr uns mancherlei Entbehrungen erfahren, dass das Fleisch immer mehr und mehr gekreuzigt wurde. Doch auch viel Gutes reicht Er uns dar und es wäre unrecht, wenn wir klagen und seufzen wollten. So auch im irdischen hat uns und unsere Kinder der liebe Vater im Himmel manche Freude

bereitet. Bald nach unserer Ankunft hier, trugen die Maulbeerbäume¹⁰ in und um den Garten, darnach aber die Urückbäume¹¹. Das war eine Lust, wenn man auf dem Baum war und schüttelte und die Kinder unten auflasen. Auch viele Melonen habe ich von unserem Feldchen heimbringen dürfen, wo wir nach Herzenslust essen durften und meine Frau auch ein paar Mal Sirup kochte. Andere Obstarten als Äpfel, Pfirsiche, Weintrauben und noch mehr kamen viel zum Verkauf und waren auch recht billig, wenn nur das Geld nicht so teuer wäre. Doch sind die Kinder zufrieden und als sie heute, da die Marktbestellung nach Hause kam, jeder eine gelbe Rübe bekam und so meinten sie, dass es ebenso gut schmecke wie ein Apfel. Die lieben Kinder, o möchten sie nur als rechte Himmelserben an den Gaben siech laben dürfen, damit unser Hirte Christus sich am Ende bewirten will. Die mit Tränen sein werden mit Freuden ernten und es kommt die Zeit, sagt der Apostel, da werden wir auch ernten ohne aufhören.

In alter treuer Liebe verbleibe ich dein Bruder Wilhelm¹²

Seite 0059

Nun, mein lieber Johannes, mancherlei habe ich geschrieben, und wenn ich es ansehe, so würd mir `s engst darüber, doch du kennst mich ja, und wenn die Schrift den Charakter des Schreibens verrät, so bist du ja mit demselben von Kindesbein auf bekannt gewesen. Nimm dann, wie ich es dir biete, und lass uns recht, wenn auch weit geschieden, in Liebe einander umfassen. Bete auch recht für mich, lieber Johannes. Gedenke du noch der Zeit, wo es erastlichen Ringens galt, damals in Köppenthal als ich aus Saratow heimkehrte, wo du mir einmal schon des Nachts es zuriefst. Gottes Lamm ruft Gnade allein Sündern Gnade! Ich werde es nie vergessen. Ich sage es nicht um dir zu schmeicheln, aber beharren wollen wir im Gebete, wie ich dir es darum auch versichern darf, dass ich nicht nur in den tägliche Familien – Gebeten, sondern auch in den andern Herzens, o darf ich sagen Ergüssen? nein , oft will`s nur sehr schwach fließen. Deiner Gedanke. Ja, Johannes. Dazu wollen wir uns ermuntern, bis der treue Herr uns endlich Kraft seines blutigen Leidens und Strebens und gla... Auferstehens hindurch gebracht hat. Und lieber Johannes, darf ich dir eine gutgemeinte brüderliche Warnung ans Herz legen? Habe auch acht auf die

¹⁰ Elena Klassen - [Maulbeeren – Wikipedia](#)

¹¹ Elena Klassen - Aprikosen

¹² Elena Klassen – Seite 0058 seitlich

Zeichen der Zeit? Es wird ja noch alles erfüllet werden, falscher Wehe stattfinde! Grösse doch auch deine Schwiegereltern¹³

Seite 0060

was der Mund der heiligen Propheten gesprochen hat, und „Selig ist, der da lieset und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darinnen geschrieben ist, denn die Zeit ist nahe.“ Und wehe denen, die auf Erden wohnen und auf dem Meer, dann der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen grossen Zorn und weiss, dass er wenig Zeit hat. Ja der Teufel weiss es und wir sollten es nicht wissen? Darum lass uns beten und wehen, damit wir auch das Kleinod ererben und Satanes uns nicht fälle. Halte es mir zu gut, mein lieber Johannes, nicht will ich dich belehren, wie es klingt, über das, was dir fehlte und ich hätte, ach nein, solches sei ferne von mir, aber zum gegseitigen [gegenseitigen] Ermahnen fordert uns ja die Schrift auf und dass es dann auch bei uns heisst: Die liebe Christi drängt uns also. Schreibe mir auch recht ausführlich über euer Ergehen und Verbleiben und allen Verhältnissen. Ich nehme regen Anteil an all eurer Freud oder leid. Vielen herzlichen Dank für deinen Brief vom 4. September von Beatrice, ich habe ihn den 18. Oktober erhalten und darin eure Ankunft daselbst ersehen und mitgeföhlt das Wiedersehen mit Onkel Rempel und allen Verwandten. Deine Postkarte von Bremen aus, von der du in deinem Brief erwähnst, habe ich nicht erhalten. Der letzte Brief war aus Wjarma.

Seite 0061

Wie weit sind meine Briefe angekommen? Kurz bevor wir die Nachricht, vor dem erhalten eurer Pässe erhielten, adressierte ich einen an Joh. Bergm. in Lysanderhöh, dass er ihn dir nachschicke, so dann adressierte ich einen an Onkel Rempel. Es wär dies also der dritte Brief, den du in Amerika von mir haben kannst.

Und nun will ich zum Schluss eilen. Da sind dann alle, alle von uns von mir, meinem Weibe und den Kindern auf's herzlichste gergüsst und geküsst, du, mein lieber Bruder in weiter, weiter Ferne und liebe Schwägerin und ihr Kinder alle! Denkst du, liebe Tine, auch noch einmal an deinen Onkel Penner? Und Heinrich wie gefällt dir in dem neuen Lande? Und die kleine Lene und das Marichen? Der Segen des Herrn ruhe auf euch allen, Amen!

¹³ Elena Klassen – Seite 0059 seitlich

Grüsse doch auch sehr den lieben und unvergesslichen Onkel und Tante Rempel und alle Verwandte und Bekannte, die nach mich fragen, sonderlich Onkel und Tante Gossen, Onkel Wilhelm Hamm und Tante Titchen, Onkel Andreas Penner und alle Lieben. Schreibe mir doch recht ausführlich über aller Ergehen. Noch eine Frage: ist es wahr, dass ihr dort noch eine besondere Gemeinde bilden wollt? Das wäre nicht recht von euch und wäre nicht`s weniger als ein Überheben über die andere dortigen Geschwistern. Sollten die 5 Freijahre euch von den andern auszeichnen? Und solltet ihr die, die über die 5 Jahre hinaus sind, als solch bestehend erklären wollen? Es wird hier ebenso von einigen Brüdern, die auch mit ihrem Sinn nach Amerika stehen, angesehen und das kommt mir nicht richtig, ja ganz widrig vor, erst daran Mittel in Anspruch zu nehmen und sich dann doch auszeichnen zu wollen, wo meiner Fassung noch keine Sonderung stattfinden kann. Doch vergib mir`s¹⁴

Von Bruder Claas Epp habe ich auch einen Gruss an dich zu bestellen¹⁵
Claas verheiratet sich mit der Tochter von Jac. Pauls Elisabeth.¹⁶

Das im vorigen Brief erwähnte Geld der Schwester Abrahams und das P. Pauls, habe ich Br. Johannes Jantzen übergeben, da derselbe schon mehr¹⁷ und weitere Verrechnung mit dortigen Brüdern hatte.¹⁸

¹⁴ Elena Klassen – Seite 0061 seitlich

¹⁵ Elena Klassen – Seite 0046 oben auf dem Kopf

¹⁶ Elena Klassen – Seite 0046 seitlich

¹⁷ Elena Klassen – Seite 0054 seitlich

¹⁸ Elena Klassen – Seite 0055 seitlich